Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 25

Rubrik: Haus- und Feldgarten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die bunte Seite

Die längste Stiege der Welt

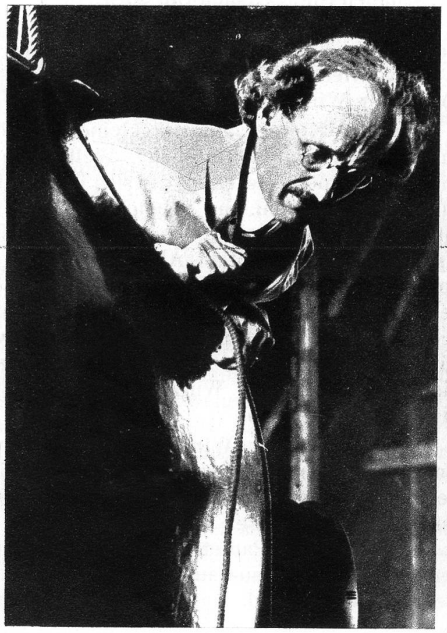
Die längste Stiege der Welt befindet sich in China und führt zu dem 1500 Meter hoch liegenden Tempel des Tai-Tschian. Sie zählt 6500 Stufen und zu ihrer Besteigung braucht ein Gesunder volle 2 Stunden. Für einen Herzkranken könnte die längste Stiege der Welt leicht zur Himmelsleiter werden. Doch China ist das Land ohne Herzkrankheiten.

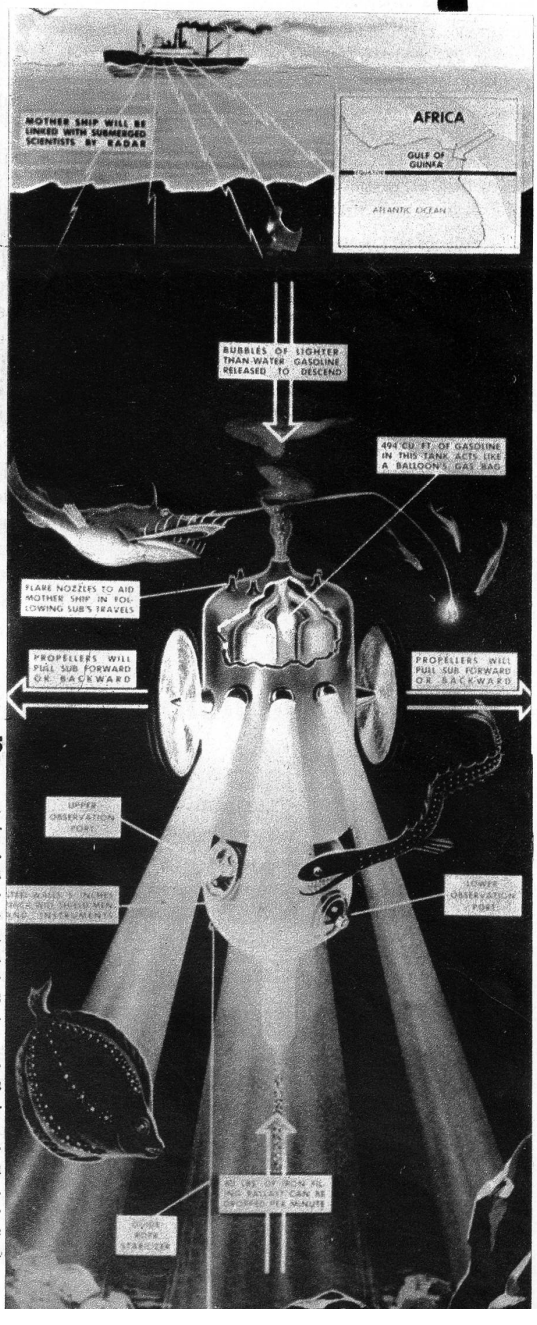
Durch die Blume

Die Frau eines bekannten Theaterdichters suchte ihre Schneiderin auf, um sich bei ihr über ein Dienstmädchen zu erkundigen, das noch bei derselben in Stellung war, aber zu ihr kommen wollte. «Ist sie fleissig und ordnungsliebend?» fragte die Dame. «Da bin ich ganz mit ihr zufrieden», entgegnete die Schneiderin. «Und ist sie auch ehrlich und zuverlässig», fragte die Dame weiter. «In dieser Hinsicht», entgegnete die Schneiderin, «bin ich leicht im Zweifel. Ich habe sie vor mehreren Wochen schon mit einer Rechnung zu Ihnen geschickt, aber bis heute hat sie noch kein Geld abgeliefert. R. Bg.

Die telegraphische Rückantwort

Auf einem schwedischen Telegraphenamt erschien eines Tages eine junge Dame, die leicht errötend ein Telegramm am Schalter aufgab. Ausser der Adresse eines männlichen Empfängers enthielt das Telegramm lediglich das einzige Wort: «Ja». «Sie können noch fünf Worte für dieselbe Gebühr mittelegraphieren», sagte die Schalterbeamtin dienstbeflissen. «Sehr gut», antwortete die junge Dame, und indem sie noch tiefer errötend das Formular zurücknahm, fügte sie dem Telegramm folgende Worte hinzu: «Ja, ja, ja ja ja». R., Bg.





Der Erforscher der Stratosphäre will nun die Tiefen des Meeres ergründen

In Paris bereitet Prof. Piccard, der bekannte Stratosphärenforscher, gegenwärtig eine Expedition auf den Meeresboden vor. Prof. Piccard wird sich im Golf von Guinea (Westafrika) in einem gegenwärtig im Bau befindlichen «Bathyscaph» (Tiefenschiff) 5600 m auf den Meresgrund hinabgleiten lassen. Während 12 Stunden will er mit starken Scheinwerfern den Meeresgrund durchleuchten und beobachten. Das würde einen neuen Rekord im Tiefseetauchen darstellen.

Rechts: **Wie sich ein amerikanischer Zeichner diese gewagte Expedition vorstellt.** Das Bathyscaph wird durch sein eigenes Gewicht in die Tiefe gehen und durch Ablassen von Eisenballast wieder Auftrieb erhalten. Mit Hilfe von Propellern kann das Vehikel vorwärts und rückwärts fahren. Kräftige Scheinwerfer werden den Meeresgrund erleuchten. Prof. Piccard und seine Begleiter werden durch Radar mit dem Mutterschiff in Verbindung bleiben.

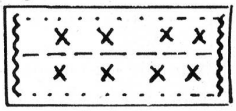
(Photopress)

Haus- und Feldgarten

Vorbemerkung. Leider ist meine Wegleitung, die am 6. Juni hätte erscheinen sollen, und auf die viele Leserinnen und Leser mit Verlangen gewartet haben, nicht bis zur Redaktion gelangt. «Höhere Gewalt!» Bitte also um Entschuldigung!

Das Wichtigste darin war die Anleitung über das Verpflanzen der Spätkohlarten. Dazu ist es allerdings jetzt «höchste Eisenbahn»., Also darüber noch kurz folgendes:

Pflanzweiten: 3/30: Spätrübkohl und Erdkohlrüben (Kabisrüben). 2/50: Rotkabis, Weisskabis mfr. Ruhm von Enkhuizen, Rosenkohl (Aprilaussat). 2/60: Weisskabis sp. Thurner (zum Einmachen), sp. Amager (zum Einlagern), sp. Braunschweiger und Zentner, sp. Köhli Vertus, Pontoise, Toffener und Langendijker zum Einlagern.



Vorfrucht: = Zwiebeln, Chalotten, Karotten, Salat, Spinat; — = Karotten, niedere Erbsen oder 2 Reihen Spinat; Gewürzkräuter. × = Kohl als Hauptpflanzung. Wenn er später den ganzen Platz beansprucht, ist die Vorfrucht schon abgeerntet.

Sobald der Kohl angewachsen ist, wird er zur Bekämpfung der Maden der Kohlfliege und anderer Bodenschädlinge mit 1%iger Gesaponlösung begossen. Gegen Blattschädlinge aller Art durchstäubt man ihn wiederholt mit Gesarex.

Was kann jetzt noch gesät werden? Endivien (4 Reihen), Kopfsalat und Lattich (5 Reihen), Spätkarotten (4 Reihen), niedere Erbsen Monopol (Reihensaat 3/10, später mehrmals gegen den Meltau mit Gesarex durchstäuben), Buschbohnen (bis Ende Juni, Reihensaat 3/10), ferner Kresse, Schnittsalat, Pflücksalat, Monatrettich, Schnittmangold.

Verhagelte Pflanzungen: Leider hat es diesen Sommer schon solche gegeben. Was ist da zu machen? Verhagelte Kursgärten habe ich wie folgt behandelt: Zuerst liess ich die Kulturen ungefähr eine Woche stehen, um dann feststellen zu können, was unrettbar verloren war. Ueberall da, wo die Knospe weggeschlagen oder zerschlagen war, wurden die betreffenden Pflanzen als hoffnungslose Patienten entfernt. Bei allen übrigen liess ich alle zerschlagenen Pflanzenteile mit scharfem Messer glatt wegschneiden. Dann wurde das ganze Areal gelockert, und jede Pflanze erhielt Gülle, die in ein Grübchen gegeben und dann mit Erde zugedeckt wurde. Wo nicht Gülle vorhanden ist, düngt man mit schnellwirkenden Düngern, nämlich für alle Blattgemüse mit Ammonsalpeter Lonza und für alle andern Gemüse mit Lonza Volldünger. Nach drei bis vier Wochen hatte sich die verhagelte Pflanzung so gut erholt, dass man es ihr kaum noch angesehen hätte, und aufs neue habe ich immer wieder erfahren, dass nur in denkend überlegter Arbeit Erfolg liegt. Ich kannte den starken Lebenswillen der Pflanzen, und wenn zum Leben nur noch die geringste Möglichkeit vorhanden ist, so geben sie sich niemals auf, wenn man ihnen — hilft.

Das Blumengärtchen ist nun fertig. (Darüber schrieb ich im verloren gegangenen Artikel.) Für die Pflege gelten hier die gleichen Grundsätze wie für den Gemüsebau, und auch hier ist das stete Lockerhalten die Hauptsache. Auch eine Nachdüngung kann gelegentlich notwendig werden. Abgeblühtes ist immer wieder wegzuschneiden. Vorsichtshalber gibt man den Gladiolen Stützen; das gilt auch für gewisse Dahliensorten. Diese letztern werden gern von Blattläusen befallen. Also bobachten un dann mit Flux bespritzen oder mit Gesarex durch stäuben. Auch die Schling- und Trauer rosen durchstäubt man gegen den ächten Me tau mit Gesarex. Und nicht vergessen, den Ge ranien, Fuchsien und Petunien in Kis chen und Töpfen einen Blumendünger zu gebe

R. Roth.